

Barbara Alms

DIE GLEISSENDEN GIPFEL

Malerei zwischen Mythos und Moderne

WIENAND

INHALT

- Seite 9 **VORBEMERKUNG**
- Seite 13 **1** **IN DER FERNE LEUCHTENDE GIPFEL. MYTHOS UND MODERNE. DRACHEN, SCHNEEDOME UND EISGEBÜRGE** *voll Ungestüm und vielem Krachen*
Raffael, Nicolai Abildgaard, Ernst Barlach, Hans Burgkmair, Conrad Gessner, Giorgio Vasari, Francesco Petrarca, Albrecht Dürer, Leonardo da Vinci, Konrad Witz, Pieter Bruegel d. Ä., Matthias Grünewald, Johann Jakob Scheuchzer, Arnold Böcklin, Jan Hackaert, Matthäus Merian, David Herrliberger
- Seite 45 **2** **EIN ÄSTHETISCH-POLITISCHES KONSTRUKT. DAS ERHABENE – Lust, Schrecken und Schmerz. REVOLUTIONÄRE GESTIMMTHEIT. DEUTSCHE ROMANTIK**
Albrecht von Haller, Felix Meyer, Johann Ludwig Aberli, Jean-Jacques Rousseau, Augustin Legrand, Crespy Le Prince, Ferdinand Hodler, Carl Blechen, Johann Heinrich Füssli, Johann Wolfgang von Goethe, Carl Kuntz, Johann Heinrich Wüest, William Pars, Caspar Wolf, Adrian Zingg, Franz Altmutter, Franz Hanfstaengl, Edward Theodore Compton, Otto Barth, Joseph Anton Koch, Caspar David Friedrich
- Seite 79 **3** **AUFSTIEGE, TRIUMPHE, TRAGÖDIEN. DIE EROBERUNG DES MONT BLANC, DIE MILITÄRISCHE ÜBERQUERUNG DER ALPEN. ROMANTISCHE PROJEKTIONEN. DER STURZ AM MATTERHORN. UMBRUCH UND TOURISMUS**
A. Danzer, Christian von Mechel und Marquard Wocher, Jacques-Louis David, William Turner, Paul Delaroche, Alexander Cozens, Jean-Antoine Linck, Carl Ludwig Hackert, Pierre-Louis de la Rive, Alexandre Calame, Mary Godwin Shelley, Lord Byron, John Martin, Ford Madox Brown, Karl Friedrich Schinkel, Carl Gustav Carus, Jules Hébert, F. Baumann, Ernst Platz, Michael Zeno Diemer, Jens Ferdinand Willumsen, Gustave Doré, Markus Pernhart, Raphael Ritz

Seite 113	4	EIN SCHNEEGIPFEL IM FOKUS UNIVERSALWISSENSCHAFTLICHER BESTREBUNGEN – ALEXANDER VON HUMBOLDT. MALEREI FERNER GIPFEL IM IMPERIALISTISCHEN ZEITALTER UND IN DER NEUEN WELT
		Friedrich Georg Weitsch, Alexander von Humboldt, Julius Schrader, Moritz Rugendas, Brüder Schlagintweit, Frederic Edwin Church
Seite 131	5	LEBEN IN EIS UND HOCHGEGIRGE. FRIEDRICH NIETZSCHE UND VEREHRER
		Alfred Soder, Leo Wiese, Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde, Max Kruse, Hans Olde, Otto Dix, Edvard Munch
Seite 143	6	ARCHAISCHES TRIEBWELT AUF DEM SITZ DER GÖTTER. TODESMÄCHTE, HIMMLISCHE GESTALTEN. SOZIALISTISCHE UND LEBENSREFORMERISCHE UTOPIEN
		Arnold Böcklin, Max Klinger, Claus Bergen, Franz von Stuck, Gustave Moreau, Paul Nash, Karl Wilhelm Diefenbach, Wenzel Hablik, Bruno Taut, Fidus
Seite 161	7	MODERNE UND ANTIMODERNE – SCHWEIZERISCHER SYMBOLISMUS. NATIONALE IDENTITÄT UND KÜNSTLERISCHER INTERNATIONALISMUS
		Giovanni Segantini, Giovanni Giacometti, Ferdinand Hodler, Félix Vallotton, Cuno Amiet, Augusto Giacometti
Seite 177	8	NORDISCHE GIPFEL. KONSTRUKTION NATIONALER IDENTITÄT. WINTERNÄCHTE. MYSTISCHE DIMENSIONEN
		Johan Christian Clausen Dahl, Lars Hertervig, Peder Balke, August Strindberg, Pekka Halonen, Akseli Gallen-Kallela, Karl Nordström, Eugène Jansson, Edvard Munch, Harald Sohlberg, Anna Boberg, Jens Ferdinand Willumsen

Seite 197	9	„JÄGER AUF NEUEN SPUREN“. ABSTRAKTION UND FARBE, EKSTASE UND REVISION
		Paul Cézanne, Marianne Werefkin, August Macke, Alexej Jawlensky, Gabriele Münter, Wassily Kandinsky, Franz Marc, Ernst Ludwig Kirchner
Seite 223	10	DAS WIEDERAUFLEBEN DER MALEREI. HOCHGEBIRGSSEHNSUCHT UND KATASTROPHISCHE AHNUNGEN. DYSTOPIE UND UTOPIE
		Gerhard Richter, Anselm Kiefer, Marcel Odenbach, Luc Tuymans, Werner Büttner, Neo Rauch, Herbert Brandl, Karin Kneffel, Emma Stibbon, Felix Rehfeld, Sven Drühl, Ulrich Pester, Hartmut Neumann, Peter Doig, Daniel Richter, Odd Nerdrum, Glenn Brown
Seite 255		PERSONENREGISTER
Seite 262		LISTE DER ABGEBILDETEN WERKE
Seite 271		DANK
Seite 272		ABBILDUNGSNACHWEIS

1

IN DER FERNE
LEUCHTENDE GIPFEL.
MYTHOS UND MODERNE.
DRACHEN, SCHNEEDOME UND
EISGEBÜRGE *voll Ungestüm und
vielem Krachen*

Dämonen und Drachen

Unter allen mythischen Schrecken und realen Gefahren des Hochgebirges waren die glänzenden Firn- und Eisflächen der Gletscher, die an den Hängen der Gipfel entlang mäandern, sich in den Tälern der Berge aus eigener, scheinbar teuflischer Kraft vorwärtsschieben, besonderer Auslöser von Angst und ausschweifendem Aberglauben. Die Urgewalt, die „alles von sich stößt, mit Ungestüm und vielem Krachen“²⁵, erzeugte apokalyptische Fantasien. Vorgestellt wurden die Gletscher als Höllenbrut in der Gestalt von Drachen. Neben anderem dämonischen Getier bevölkerten sie als Ausdruck der Ängste die Bergwelt allerorten.

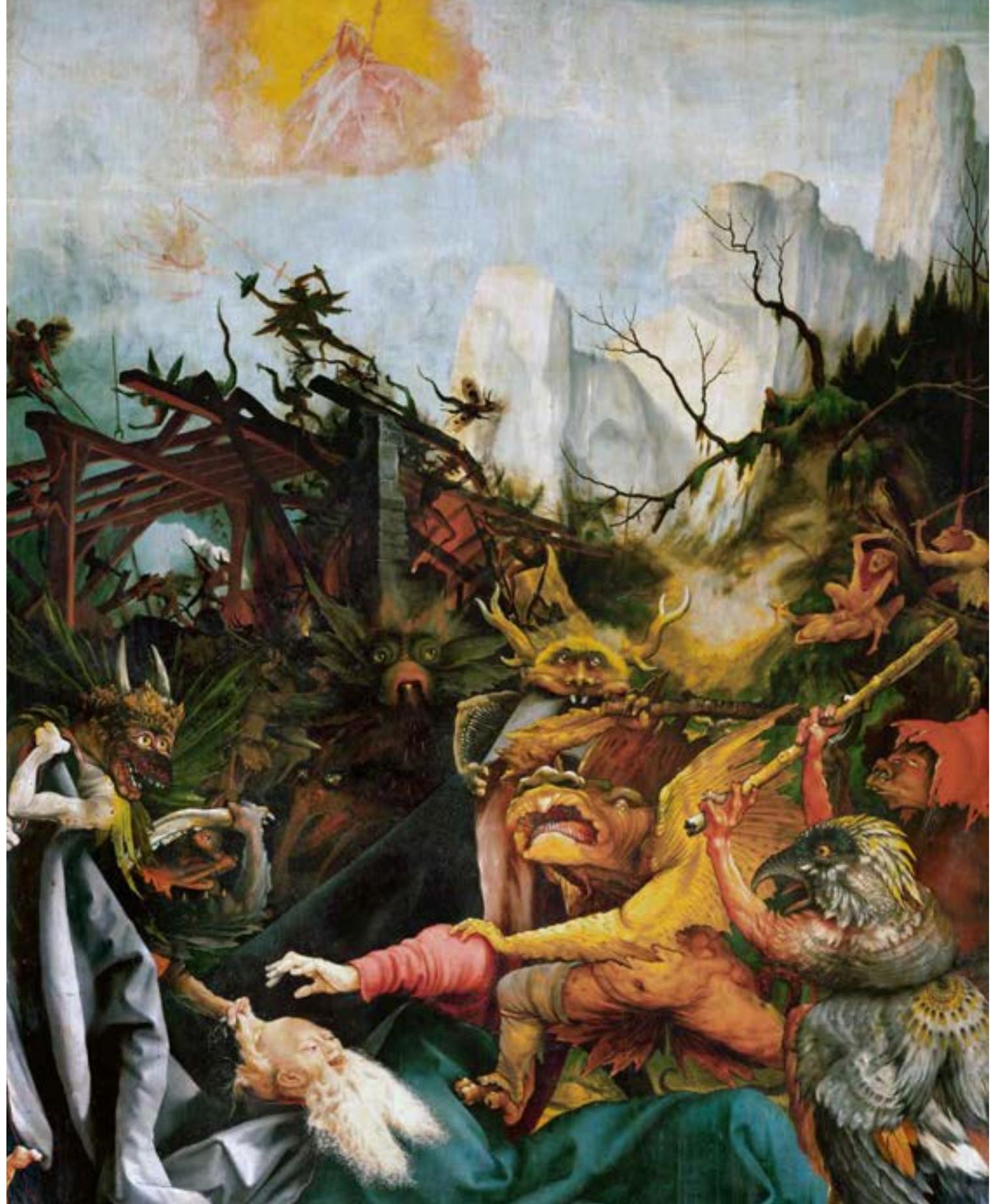
In der Altartafel *Versuchung des Hl. Antonius*, dem rechten Flügel der Festtagsseite seines visionären Hauptwerks, des *Isenheimer Altars* (Abb.13) in Colmar, hält Matthias Grünewald (um 1475/80–1528) solche entsetzenerregenden Fabeltiere bei ihrem dämonischen Treiben inmitten eines schroffen Gebirges fest. Als süddeutscher Maler lässt er die Szenen der Erzählung vom Leben des Antonius, die ursprünglich in der arabischen Wüste lokalisiert waren,²⁶ im Hochgebirge spielen. Er vereint das Thema der Versuchungen und Peinigungen durch dämonische Bestien mit den Legenden der furchterregenden Dämonen in der Bergwelt. Überhaupt bilden dramatische Berge den Hintergrund vieler seiner Altartafeln. Die Vorstellung, dass die Berge durch überirdische Wesen belebt sind, gehört in die Vorstellungswelt des Spätmittelalters – deren albraumhafte Steigerung jedoch in das unvergleichliche Werk von Matthias Grünewald.

Bei Grünewald spielt das in der Literatur geschilderte Motiv der Versuchungen keine Rolle. Stattdessen vertieft er sich ausschließlich in die Darstellung der Peinigungen durch die Dämonen, die den Heiligen nahezu orgiastisch quälen, an ihm zerrn und ihn mit Stöcken prügeln. Die Entfesselung der satanischen, halb menschlichen und halb tierischen Wesen in einem lauten Chaos kontrastiert mit der ruhigen Majestät der hell leuchtenden wuchtigen Gipfel, die noch zusätzlich von einer überirdischen Erscheinung göttlichen Lichts illuminiert werden.

25 Vgl.: Stahlstich Gletscher im Berner Gebiet, in: Herrliberger, David: *Neue und vollständige Topographie der Eydgenossenschaft*, I, Zürich 1754, zit. nach: Seitz, Gabriele: *Wo Europa den Himmel berührt. Die Entdeckung der Alpen*, München/Zürich 1987, S. 85.

26 Die *Vita Antonii* wurde von Athanasios, Bischof von Alexandrien, um 360 verfasst. Vgl. Bartelink, Gerhardus J. M.: „Antonios“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1, hrsg. von Walter Kasper, Freiburg im Breisgau 1993, 3. Aufl., Sp. 786–788.

Abb. 13
MATTHIAS GRÜNEWALD,
Die Versuchung des Hl. Antonius,
Isenheimer Altar, 3. Wandelbild,
rechter Flügel (Ausschnitt),
1512/1516



Revolutionäre Neubewertung der Alpen. Konstruktion einer Sehnsuchtslandschaft

Ein Langgedicht aus Bern: Die Alpen

Während die Angst vor dem schneebedeckten Gletschergebirge der Alpen nach und nach der Neugier wich, nahmen die gleißenden Höhen im Bewusstsein der neuen Schicht, der aufgeklärten Adligen und weltzugewandten Bürger, der Künstler und Dichter verführerische Gestalt an. Mit dem 1729 geschriebenen Langgedicht „Die Alpen“ eröffnete der jugendliche Berner Dichter und spätere Universalgelehrte **Albrecht von Haller** (1708–1777) einen neuen, inspirierten Vorstellungshorizont für die zuvor gefürchteten Alpen.¹ Haller machte das vergletscherte Hochgebirge erstmals zum Gegenstand einer literarischen Einbildungskraft, die dezidiert

¹ Erstmals veröffentlicht wurden die Verse in: Haller, Albrecht von: *Versuch Schweizerischer Gedichte*, Bern 1732.



Abb. 1
JOHANN RUDOLF HUBER,
Albrecht von Haller (1708–1777),
1736



Abb. 2
FELIX MEYER,
*Der Untere Grindelwaldgletscher
und der Mettenberg*,
um 1699/1703

auch aus eigener Erfahrung schöpfte. In dem *Porträt Albrecht von Haller* (Abb. 1) ist der zur Zeit der Entstehung des Bilds als Literat und Mediziner schon Hochberühmte vor dem Hintergrund des Grindelwaldgletschers und der fernen Alpengipfel platziert. Diese zeigen ein Gleißeln wie unter surrealem Licht. Die Darstellung des Gletschers konnte sich schon auf die Ansicht von **Felix Meyer** (1653–1713) stützen, des bedeutendsten Schweizer Landschaftsmalers der ausgehenden Barockzeit. Er war der Erste in Europa, der um 1700 einen Alpengletscher malerisch in Szene setzte (Abb. 2). Die dramatische Lichtinszenierung wie das Schimmern aus einer anderen Welt, die sich eher einem Mondlicht zu verdanken scheint – wenn auch die Anwesenheit von Besuchern nur unter einem Tageslicht zu verstehen ist –, verleiht dem Bild die geheimnisvoll schillernde Bedeutung eines utopischen Potenzials. Noch nicht entschieden ist hier, ob die Geschichte der Gipfel sich als Befreiungserzählung präsentieren wird.

Das Alpengedicht Hallers aber wurde Grundlage und Baustein der europaweiten Begeisterung für die Alpen. Es war die Frucht einer Wande-

Zwischen Patriotismus und internationaler Moderne

Ferdinand Hodler (1853–1918) gilt als der schweizerische Künstler am Ausgang des 19. Jahrhunderts, der sich am meisten mit den Bestrebungen zur Begründung der politischen und kulturellen schweizerischen Identität solidarisierte und dessen Gemälde der alpinen Hochgebirgswelt von vielen Zeitgenossen als Beitrag zur schweizerischen Identität wahrgenommen wurden. Er beteiligte sich an monumentalen Wandbildern zur nationalen Selbstdarstellung und schuf im Jahr 1896/97 mit dem großformatigen *Tell* ein ikonisches, mythisch überhöhtes Bild, mit dem er die Freiheitsgeschichte der Schweiz bekräftigte. Vom Ausland her setzte aber doch schon bald eine differenzierte Bewertung seiner Malerei ein, die seinen Ruf als Schweizer Nationalmaler an den Rand drängte. Im Jahr 1900 wurde er Mitglied der Wiener und der Berliner Secession, 1904 auch der Münchner Secession. Der Deutsche Künstlerbund stellte dem Maler in der Berliner Ausstellung von 1905 einen eigenen Saal zur Verfügung.

Dass die fortschrittliche Künstlervereinigung Hodler als autonomen Künstler im europäischen Feld der Moderne wahrnahm, verdankte er seiner leuchtenden Farbigkeit und der konzeptuellen Strategie, mit der er der Alpenlandschaft ein Muster paralleler Strukturen ablas, die er im Bild konsequent realisierte. So entfaltet sich das Gemälde *Die Jungfrau über dem Nebelmeer* (Abb. 5), das er dem dritthöchsten Berg im Berner Oberland widmete, in der abstrahierenden Schichtung von Nebelzone, Gipfel und Himmelsregion.¹⁶ Hodlers Werkprinzip des „Parallelismus, Parallelismus der Formen, Parallelismus der Figuren, Parallelismus ihrer Bewegungen“ liegt die Erkenntnis zugrunde, dass durch die Wiederholung gleicher formaler Elemente, von Symmetrien und horizontalen Konstanten, Wolken- und Bergformen, der Eindruck einer Ordnung entsteht. Die alpinen Gipfel macht er als Manifestation des Weltgesetzes erkennbar. Doch schon in diesem Bild unterwandert er auch die von ihm angestrebte Ordnung durch die starke Darstellung des Nebels als Szenario von Formlosigkeit und Verschwommenheit.

Es ist Hodlers Größe, dass die Darstellung des Weltgesetzes Andeutungen von nihilistischem Schrecken einschließen kann. Im Jahr 1908 malt er auch die Ansicht von *Eiger, Mönch und Jungfrau über dem Nebelmeer*, der er einen abstrakten, leicht irrealen Charakter gibt. Statt des kompakten, kraftvollen Massivs im Gemälde *Die Jungfrau über dem Nebelmeer* sind nur die obersten weißen Gipfel des sogenannten Dreigestirns zu sehen. Wie Leuchtzeichen einer unbegreiflichen Wirklichkeit schweben sie über dem dunklen Nichts einer fast schwarzen, chaotischen Fläche.

In der vielleicht bekanntesten seiner Hochgebirgsmalereien, dem Bild *Schnee im Engadin* aus dem Jahr 1907 (Abb. 6), erstrahlen Tal und Gipfelwelt im Glanz eines universalen, von der Malerei erzeugten Lichts. Ihre bezwingende Gestalt erhalten sie gleichermaßen aus der Komposition. Die Ebene ist auf einen schmalen Streifen reduziert. Auf einer weiten, zartfarbig changierenden weißen Fläche erheben sich die schneebedeckten Gipfel in leicht variierender Symmetrie in einer Staffelfung bis in die Ferne. So reißt eine magische Anziehung den Blick bis zu den fernsten Gipfeln

16 Die Jungfrau wurde nicht nur von Hodler mehrfach gemalt. Schon in Lord Byrons *Manfred* war sie literarischer Handlungsort und Gegenstand der romantischen Gemälde von John Martin und Ford Madox Brown (vgl. Kap. 3).

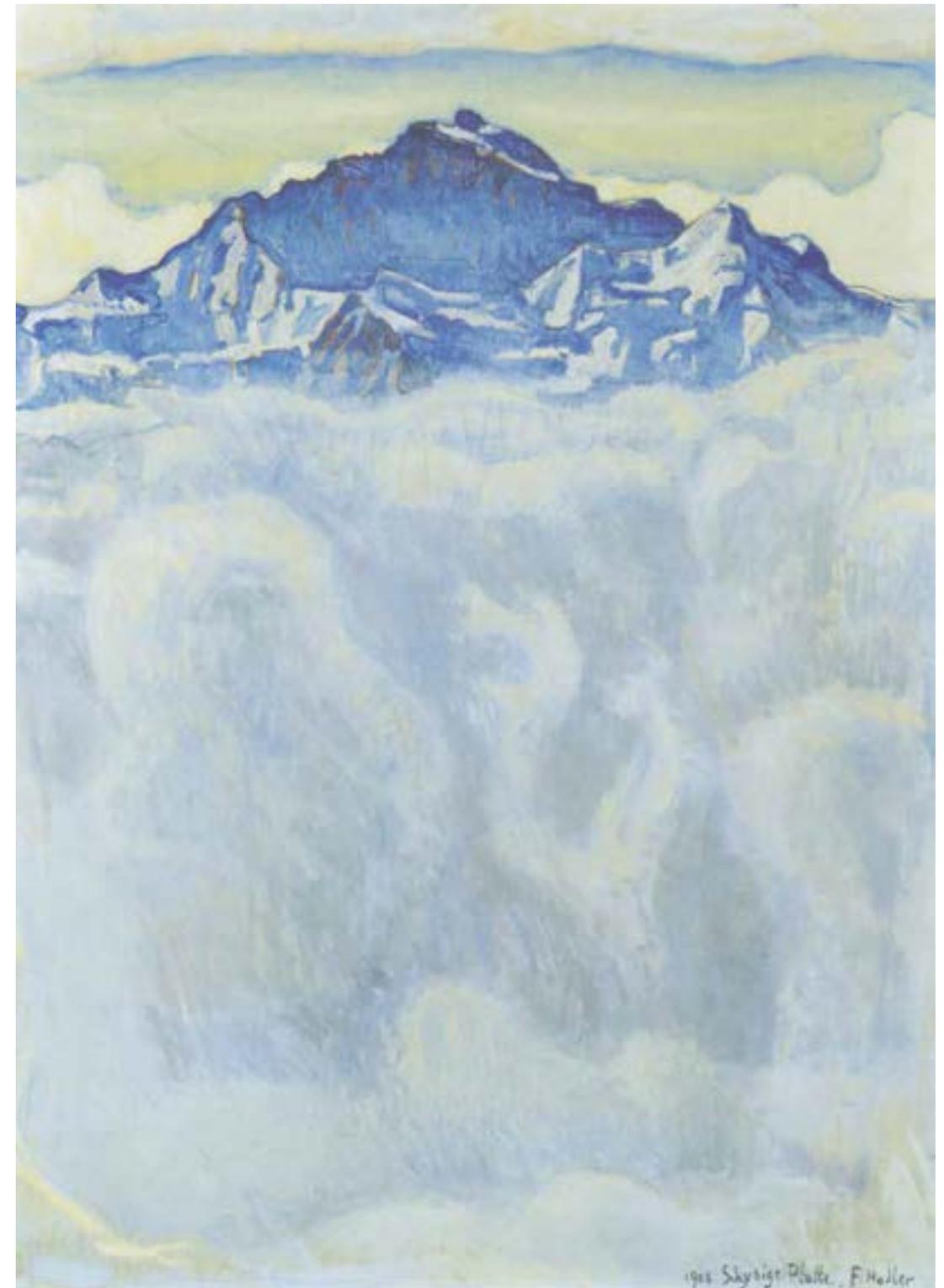


Abb. 5
FERDINAND HODLER,
Die Jungfrau über dem Nebel-
meer, 1908

